25.02.2024

Sir András Sch
& Sächsische Staatskapelle Dresden

So 25.02.2024

Sir András Schiff & Sächsische Staatskapelle Dresden

Abo: Internationale Orchester III – Sonntagskonzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Wolfgang Amadeus Mozart

Sächsische Staatskapelle Dresden
Sir András Schiff Klavier, Leitung

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Brandenburgisches Konzert Nr. 5 D-Dur BWV 1050 (1718)
Allegro
Affetuoso
Allegro

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 23 A-Dur KV 488 (1786)
Allegro
Adagio
Allegro assai

– Pause ca. 16.55 Uhr –

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90 »Italienische« (1833)
Allegro vivace
Andante con moto
Con moto moderato
Saltarello. Presto

– Ende ca. 18.00 Uhr –

Einführungen um 15.00 und 15.40 Uhr im Komponistenfoyer

HELLWEG Die Profi-Baumärkte
LEUE NILL Internationaler Versicherungsmakler
Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

Leuchtsterne ihrer Epochen

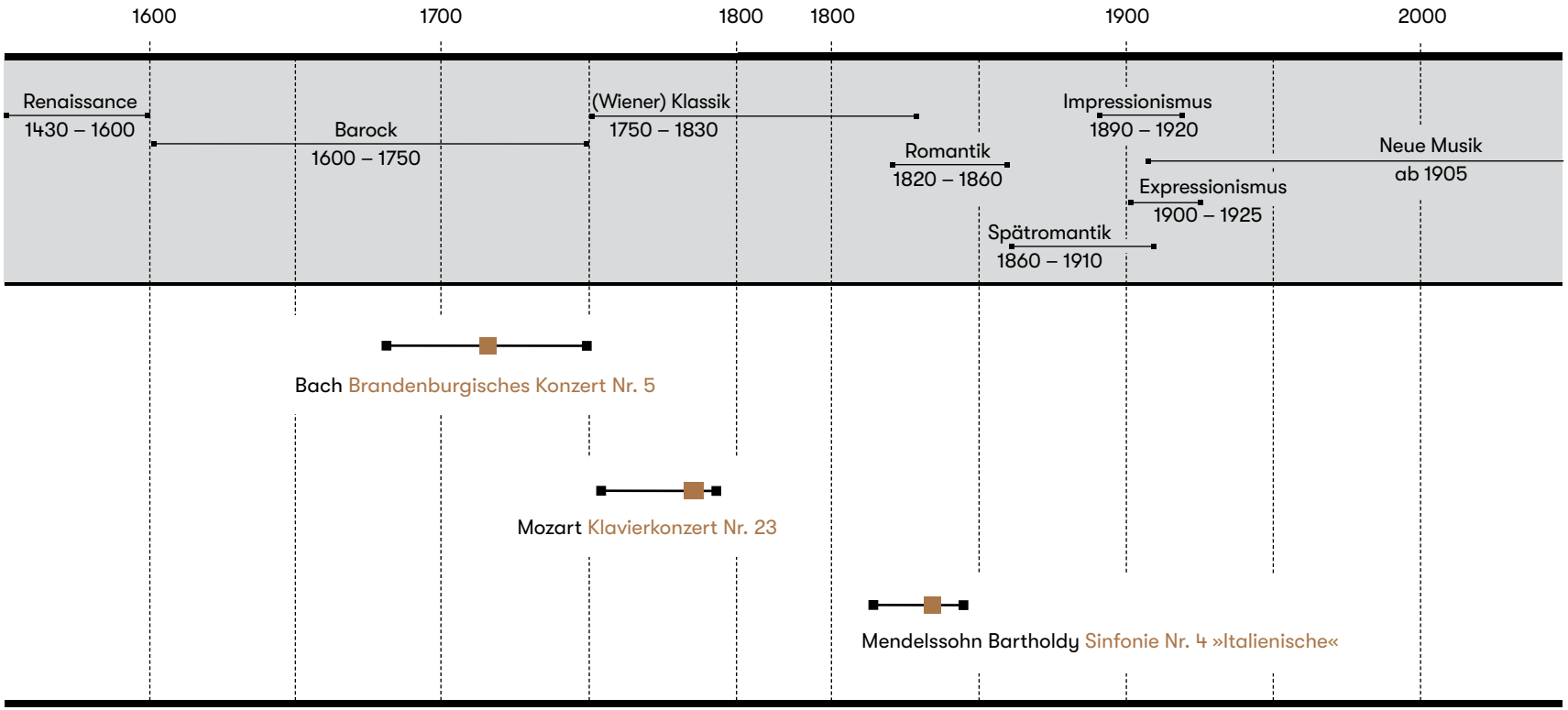
Werke von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart und Felix Mendelssohn Bartholdy

Was wüssten wir heute über Johann Sebastian Bach ohne Felix Mendelssohn Bartholdy? Die Frage bleibt Spekulation, zumal Bachs Musik nie völlig verschwunden war. Doch Mendelssohn Bartholdy hat ihr im 19. Jahrhundert einen neuen Schub verschafft, ihre Renaissance beschleunigt. Mendelssohns Musik ist natürlich auch von Bach beeinflusst, ebenso von Mozart – in ihrer Leichtigkeit, in ihren harmonischen Entwicklungen.

Mozart wiederum hat sich ebenfalls von Bach inspirieren lassen: »Das ist doch einmal etwas, woraus sich was lernen lässt!«, meinte Mozart, nachdem er die Aufführung einer Bach-Kantate gehört hatte. Sir András Schiff und die Sächsische Staatskapelle Dresden setzen die drei Protagonisten ihrer jeweiligen Epochen – Barock, Klassik, Romantik – direkt zueinander in Beziehung.

Die Werke des Abends

auf einen Blick



Verzweigter Stammbaum

Johann Sebastian Bach Brandenburgisches Konzert Nr. 5 D-Dur BWV 1050

Entstehung 1721
Dauer ca. 20 Minuten

Den knackigen Titel verdanken wir Philipp Spitta, Bach-Biograf im 19. Jahrhundert: Er nannte Bachs »Six Concerts Avec plusieurs Instruments. Dediées A Son Altesse Royalle Monseigneur CRETIEN LOUIS Marggraf de Brandenbourg« schlicht »brandenburgische Conzerte«. Die Reinschrift der Partitur hat Bach am 24. März 1721 dem Markgrafen von Schwedt, Christian Ludwig von Brandenburg, in Berlin gewidmet. Der war ein Halbbruder des verstorbenen Preußenkönigs Friedrich I. und führte ein finanziell unabhängiges Leben. Daher konnte er sein Interesse ganz auf die Musik ausrichten: Zum eigenen Plaisir unterhielt er eine Hauskapelle mit rund 20 Musikern (wobei die Angaben über die Größe schwanken).

Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.

STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE

Maiwald

Bach hat Christian Ludwig von Brandenburg vermutlich schon 1719 kennengelernt, als er nach Berlin reiste, um dort ein neues Cembalo abzuholen. Bei diesem Besuch hat Bach wohl vor Christian Ludwig improvisiert – und im Gegenzug erhielt er eine Bestellung über neue Kompositionen. Man geht heute davon aus, dass Bach die sechs Konzerte speziell auf die Möglichkeiten und Bedürfnisse der Hofkapelle von Christian Ludwig zugeschnitten hat. Dass er dabei auch auf einige seiner eigenen älteren Werke zurückgegriffen hat, war zur damaligen Zeit keine Mogelpackung, sondern ein ganz gewöhnlicher Vorgang. Welches der Konzerte im Einzelnen welche Vorgeschichte hat, ist ein verzweigtes Geäst im ohnehin nur schwer durchschaubaren Stammbaum der Bach-Kompositionen. Jedenfalls hat Bach in mehreren dieser Konzerte jeweils ein Instrument in den Fokus gerückt: die Trompete in BWV 1047, die Geige in BWV 1049 und das Cembalo in BWV 1050 – kein Werk sollte dem anderen gleichen. Wiederentdeckt wurden die sechs Konzerte erst im April 1849. Im Falle des D-Dur-Konzerts existiert eine Frühfassung, die für ein einmanualiges Cembalo geschrieben ist. Möglicherweise hat Bach diese Version anlässlich des geplanten Zusammentreffens mit dem französischen Cembalisten Louis Marchand im September 1717 in Dresden angefertigt. Die spätere Fassung sieht eine noch virtuosere Gestaltung des Soloparts vor.

Vorbote der Romantik

Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Klavier und Orchester Nr. 23 A-Dur KV 488

Entstehung 1786
Dauer ca. 26 Minuten

Unverkennbar Mozart. Es ist das Jahr 1786 und die Arbeit sprudelt nur so aus ihm heraus: Für den 1. Mai ist die Uraufführung von »Le nozze di Figaro« angesetzt, und gewiss gibt es dafür noch reichlich zu tun. Davon unbeeindruckt, hilft er bei der Vorbereitung einer Liebhaber-Aufführung des »Idomeneo«. Erst Ende Januar hatte er die Arbeit am »Schauspieldirektor« aufgenommen und schließlich sind da noch die Klavierkonzerte vom März. Unter dem 2. des Monats trägt Mozart das A-Dur-Konzert KV 488 als vollendet in sein »Verzeich-

nüß«; bereits am 24. März findet dort das c-moll-Konzert Erwähnung. Allein für diese zwei Konzerte hätten andere Komponisten… – nun gut, es ist Spekulation, wie viel Zeit andere dafür gebraucht hätten. Fakt ist, dass sich Mozart in diesen beiden Konzerten zwischen zwei Welten bewegt, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten: hier das heitere, unbeschwert-festliche A-Dur, dort das verhangene, dramatisch-düstere c-moll.

Mozart schreibt diese Konzerte für einen »kleinen Zirkel Liebhaber und Kenner«. Ob nach einer wahrscheinlichen ersten Präsentation im Rahmen der so genannten »Fastenkonzerte« noch weitere Aufführungen folgten, ist unklar. Auf jeden Fall versucht Mozart, das A-Dur-Konzert auch außerhalb Wiens bekannt zu machen. So bietet er in einem Brief vom 8. August 1786 dem fürstlichen Hof zu Donaueschingen mehrere Sinfonien, Kammermusikwerke und Klavierkonzerte in Form von Stimmen-Kopien an – darunter auch KV 488.

Die Melodie des Hauptthemas im ersten Satz zeigt, wie dicht bei Mozart Vollkommenes und Eingängiges, Natürliches und Kunstvolles miteinander verwoben sind. Es ist eine beinahe liedhafte Melodie, die Mozart wie selbstverständlich zwischen Orchester und Klavier hin- und herschiebt und sie mit harmonischen Überraschungen anreichert.

Den gänzlich unberechenbaren Mozart erleben wir im Adagio: fis-moll (nach den Ästhetik-Ideen des Komponisten Schubart ein »finsterer Ton«) – und das unmittelbar nach A-Dur. Dieser langsame Satz, Vorbote des Romantischen, lebt von einer dunklen Innigkeit, zart und melancholisch – wenn man so will, eine Antwort auf das dämonische »Don Giovanni«-Moll, wie es etwa im Konzert KV 466 vorkommt. Hier dominiert der Ernst einer nach innen gekehrten, stillen Trauer.

Auch im Rondo, mit seinen 542 Takten auffallend groß angelegt, jongliert Mozart mit Moll- und Dur-Wechseln. Sogar das fis-moll aus dem zweiten Satz taucht noch einmal auf. Doch kaum hat man's bemerkt, ist Mozart schon wieder einen Schritt weiter und wandert durch festliche Dur-Welten.

Zitat: Sir András Schiff über das Konzert KV 488
»Das Finale, Allegro assai im Alla-breve-Takt, ist ein unvergleichliches Meisterwerk. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die großartigen Themen, die Farben der Orchestrierung, das einmalige Geben und Nehmen der Instrumente oder den mit unwiderstehlichem Schwung durchgehaltenen Impetus des quasi Perpetuum-mobile-Rhythmus. Eine lebensbejahende Apotheose, vergleichbar einem großen Opernfinale.«

Außer Rand und Band

Felix Mendelssohn Bartholdy Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90 »Italienische«

Entstehung 1833
Uraufführung 13. Mai 1833 in London unter der Leitung des Komponisten
Dauer ca. 27 Minuten

Dass Felix Mendelssohn Bartholdy insgesamt nur fünf »große« Sinfonien komponiert hat, mag verwundern. Einer der Gründe könnte seine äußerst selbst-

kritische Haltung sein. Mit seiner »Reformations-Sinfonie« hat er sich am Ende nicht anfreunden können, und mit der heute fast ausschließlich gespielten ersten Fassung der »Italienischen« hatte er ebenfalls so seine Schwierigkeiten. Was ihm in jungen Jahren, als Jugendlicher und in seinen Streichersinfonien, so leicht und – im positiven Sinne – mit der nötigen Naivität von der Hand gegangen ist, wandelt sich mit zunehmenden Jahren in eine fast skrupulöse Genauigkeit.

Im Mai 1830 geht Mendelssohn auf Italienreise. Fast zwei Jahre wird sie dauern. Die Eindrücke sind euphorisch. Aus Venedig schreibt er: »Das ist Italien! Und was ich mir als höchste Lebensfreude, seit ich denken kann, gedacht habe, das ist nun angefangen, und ich genieße es.« Anschließend Rom: »Es ist mir, als hätte ich mich verändert, seit ich hier bin; und wenn ich früher meine Ungeduld und Eile, vorwärts zu kommen und immer schneller die Reise fortzusetzen, unterdrücken wollte oder für eine Gewohnheit hielt, so sehe ich jetzt wohl, dass eigentlich nur der lebhafte Wunsch, diesen Hauptpunkt zu erreichen, daran Schuld war.«

Für Mendelssohn steht zweierlei im Vordergrund: der Genuss von Landschaft und italienischer Lebensart sowie eine intensive Begegnung mit der Kulturgeschichte des Landes: »Ich fühle mich glücklich und gesund, wie seit langem nicht, und habe am Arbeiten solche Freude und Drang darnach, dass ich wohl noch viel mehr hier auszuführen gedenke, als ich mir vorgesetzt hatte«, so die Nachricht vom 8. November 1830. Schließlich heißt es im folgenden Februar:

»Die italienische Sinfonie macht gute Fortschritte, sie wird das lustigste Stück, das ich je gemacht habe.« Dennoch scheint ihm das Werk einige Mühe zu bereiten, denn die Fertigstellung erfolgt erst einige Jahre später. Und obwohl Mendelssohn die Sinfonie im Mai 1833 in London dirigiert, ist er mit einigen Details weiter unzufrieden und veröffentlicht die »Italienische« zunächst nicht.

Der erste, von Mendelssohn kunstvoll instrumentierte Satz offenbart unverkennbar italienische Lebensfreude. Es klingt, als steuerten die Pferde, die Alpen hinter sich lassend, unaufhaltsam auf das ersehnte Zielland zu. Der jugendliche Optimismus dieses Allegro vivace wird nur an wenigen Stellen leicht eingetrübt.

Das Andante ist oft mit einer religiösen Prozession verglichen worden, mit singenden Pilgern – wohl nicht ganz zu Unrecht, denn auch Berlioz, der zur gleichen Zeit in Italien weilte, verwendet diesen Effekt in dreien seiner Werke.

Der dritte Satz ist die quasi ins Raum-Innere gewandte, retardierte Fortsetzung dieser Bewegung, ein altväterliches Menuett und zugleich eine Art Walzer. Es ist ein auffallend konservativer Zug von Mendelssohn, an diese Stelle kein Scherzo zu setzen, doch irgendwie logisch, denn der Übermut der beiden Ecksätze hätte dessen Wirkung sicherlich geschmälert. Es ist auf jeden Fall ein gezielter Schachzug, der dem stellenweise getrübten zweiten Satz eine betont luftige Antwort gegenüberstellt.

Das Saltarello-Finale bringt alle außer Rand und Band. Eine Tarantella: Man glaubte eine Zeit lang, dass man beim Biss einer Tarantel wie verrückt zu tanzen beginnen müsse, um so gegen die Gift-Wirkung ankämpfen zu können. Ein verrückter Taumel, auch bei Mendelssohn. Doch ganz frei von Ungemach frei ist dieser Satz nicht, er steht in a-moll und endet leicht melancholisch. Veröffentlicht wurde die Sinfonie erst 1851, vier Jahre nach Mendelssohns Tod.

Gehört im Konzerthaus
Mozarts Konzert KV 488 stand zuvor mit der Academy of St Martin in the Fields auf dem Programm, die Murray Perahia vom Flügel aus leitete. Das Orchester des 18. Jahrhunderts unter Frans Brüggen und das Chamber Orchestra of Europe unter Yannick Nézet-Séguin waren Interpreten von Mendelssohn Bartholdys »Italienischer« Sinfonie.

Sächsische Staatskapelle Dresden

Durch Kurfürst Moritz von Sachsen 1548 gegründet, ist die Sächsische Staatskapelle Dresden eines der ältesten und traditionsreichsten Orchester der Welt. In der Saison 2023/24 feiert die Staatskapelle ihr 475-jähriges Jubiläum. Seit ihrem Bestehen haben bedeutende Kapellmeister und international geschätzte Instrumentalisten die Geschichte der einstigen Hofkapelle geprägt. Zu ihren Leitern gehörten u. a. Heinrich Schütz, Johann Adolf Hasse, Carl Maria von Weber und Richard Wagner, der das Orchester als seine »Wunderharfe« bezeichnete. Bedeutende Chefdirigenten der letzten 150 Jahre waren Ernst von Schuch, Fritz Reiner, Fritz Busch, Karl Böhm, Joseph Keilberth, Rudolf Kempe, Otmar Suitner, Kurt Sanderling, Herbert Blomstedt und Giuseppe Sinopoli. Ab 2002 standen Bernard Haitink (bis 2004) und Fabio Luisi (2007–2010) an der Spitze des Orchesters. Seit der Saison 2012/13 ist Christian Thielemann Chefdirigent der Staatskapelle. Im Mai 2016 wurde der ehemalige Chefdirigent Herbert Blomstedt zum Ehrendirigenten ernannt. Diesen Titel hatte bislang einzig Sir Colin Davis von 1990 bis zu seinem Tod 2013 inne. Myung-Whun Chung trägt seit 2012 den Titel des Ersten Gastdirigenten.

audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei.
Wirtschaftsprüfung Steuerberatung Rechtsberatung
0231 22 55 500
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund
dortmund@audalis.de

Richard Strauss war der Staatskapelle mehr als 60 Jahre lang freundschaftlich verbunden. Neun seiner Opern, darunter »Salome«, »Elektra« und »Der Rosenkavalier« wurden in Dresden uraufgeführt; seine »Alpensinfonie« widmete er der Staatskapelle. Auch zahlreiche andere berühmte Komponisten schrieben Werke, die von der Staatskapelle uraufgeführt wurden. An diese Tradition knüpft das Orchester seit 2007 mit dem Titel Capell-Compositeur an. Nach Hans Werner Henze, Sofia Gubaidulina, Wolfgang Rihm, György Kurtág, Arvo Pärt, Peter Eötvös, Aribert Reimann, postum Giuseppe Sinopoli und Matthias Pintscher trägt diesen Titel in der Saison 2022/23 Olga Neuwirth. Als Capell-Virtuosin hat sich die Geigerin Julia Fischer mehrfach in Dresden und auf Tournee präsentiert.

Die Sächsische Staatskapelle ist in der Semperoper beheimatet und dort pro Saison in etwa 260 Opern- und Ballettaufführungen zu hören. Hinzu kommen etwa 50 sinfonische und kammermusikalische Konzerte. Als eines der international begehrtesten Sinfonieorchester gastiert die Staatskapelle regelmäßig in den großen Musikzentren der Welt. Zehn Jahre lang, von 2013 bis 2022, war die Staatskapelle Dresden das Residenzorchester der »Osterfestspiele Salzburg«. Die Staatskapelle engagiert sich als Partnerorchester des Gustav Mahler Jugendorchesters für den musikalischen Nachwuchs und ist zudem in der Region aktiv: Sie ist Partner des Meetingpoint Memory Messiaen e. V. in Görlitz-Zgorzelec und rief 2010 die »Internationalen Schostakowitsch Tage Gohrisch« mit ins Leben, die sich – als erstes Festival weltweit – jährlich dem Schaffen Dmitri Schostakowitschs widmen. 2007 erhielt die Sächsische Staatskapelle Dresden als bislang einziges Orchester in Brüssel den »Preis der Europäischen Kulturstiftung für die Bewahrung des musikalischen Weltkulturerbes«.

Sächsische Staatskapelle Dresden im Konzerthaus Dortmund
Dies ist das achte Konzert der Sächsischen Staatskapelle Dresden im Konzerthaus. Seit 2002 kam das Orchester mit Bernard Haitink, Christoph Eschenbach, Kirill Petrenko, Herbert Blomstedt, Daniele Gatti und seinem aktuellen Chefdirigenten Christian Thielemann nach Dortmund.

Sir András Schiff

Sir András Schiff wurde 1953 in Budapest geboren. Den ersten Klavierunterricht erhielt er im Alter von fünf Jahren bei Elisabeth Vadász. Später setzte er sein Studium an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest bei Pál Kadosa, György Kurtág und Ferenc Rados sowie bei George Malcolm in London fort. Ein wichtiger Teil seiner Tätigkeit sind Klavierabende, und da im Besonderen die zyklischen Aufführungen der Klavierwerke von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, Schumann und Bartók.

Seit 2004 hat Sir András Schiff in mehr als 20 Städten den kompletten Zyklus sämtlicher Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven in chronologischer Reihenfolge aufgeführt. Deren Live-Mitschnitte aus der Zürcher Tonhalle auf CD (ECM) erhielten höchste Auszeichnungen. Für seine Einspielung »Geistervariationen« (ECM) erhielt Sir András Schiff den »International Classical Music Award«. 2017 erschien eine Duo-CD zusammen mit seiner Frau Yuuko Shiokawa (Violine) mit Werken von Bach, Busoni und Beethoven sowie 2019 eine Einspielung mit Klavierwerken von Schubert. Eine Kammermusik-Edition in Zusammenarbeit mit dem Klarinettisten und Komponisten Jörg Widmann enthält neben den beiden Klarinettensonaten op. 120 von Brahms die von Widmann komponierten und Sir András Schiff gewidmeten Intermezzi für Klavier. Die jüngsten Einspielungen sind die Aufnahme der beiden Klavierkonzerte von Brahms auf einem Blüthner-Flügel mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment (2021) sowie die Aufnahme Bach'scher Schlüsselwerke auf einem Clavichord (2023) beim Label ECM. Im März 2017 erschien im Henschel-Verlag sein Buch »Musik kommt aus der Stille« mit Essays und Gesprächen mit Martin Meyer.

Sir András Schiff tritt mit den meisten international bedeutenden Orchestern und Dirigenten auf. Einen Schwerpunkt setzt er auf die Aufführung der Klavierkonzerte von Bach, Mozart und Beethoven unter eigener Leitung. 1999 gründete er sein eigenes Kammerorchester, die Cappella Andrea Barca, mit der er, wie auch mit dem Chamber Orchestra of Europe, als Dirigent und Solist eng zusammenarbeitet. Seit früher Jugendzeit ist Sir András Schiff ein leidenschaftlicher Kammermusiker. Von 1989 bis 1998 leitete er die »Musiktage Mondsee«, ein Kammermusikfestival, das hohe internationale Anerkennung fand. Gemeinsam mit Heinz Holliger hatte er von 1995 bis 2013 die Künstlerische Leitung der »Ittinger Pfingstkonzerte« inne. Seit 1998 findet im Teatro Olimpico in Vicenza unter der Leitung von Sir András Schiff die Konzertreihe »Omaggio a Palladio« statt.

Sir András Schiff wurde mit mehreren internationalen Preisen ausgezeichnet. 2014 wurde er von Queen Elizabeth II. für seine Verdienste um die Musik in den Adelsstand erhoben. 2022 wurde ihm die »Bach-Medaille« der Stadt Leipzig überreicht. Im August 2023 wurde er bei seinem 66. Auftritt bei den »Salzburger Festspielen« als »wesentlicher Künstler, der Festspielgeschichte mitgeschrieben hat« gewürdigt und erhielt die Festspielnadel mit Rubinen.

Sir András Schiff im Konzerthaus Dortmund
Neben zahlreichen Klavierabenden war Sir András Schiff auch als Solist mit dem Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer und seinem Ensemble Cappella Andrea Barca zu hören. 2021 gestaltete Schiff ein Curating-Artist-Festival im Konzerthaus.

Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

Für Sie machen wir jeden Drahtseilakt zum Spaziergang.

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Phoenixseestraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de
www.spieker-jaeger.de

SPIEKER & JAEGER

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Klangmächtig

Bevor Daniel Harding und sein Swedish Radio Symphony Orchestra in die Klangmassen von Mahlers 7. Sinfonie eintauchen, präsentiert mit ihnen der als Shootingstar am Klavierhimmel gefeierte Pianist Alexandre Kantorow Beethovens sehnsuchtsvolles 4. Klavierkonzert.

Di 12.03.2024 20.00 Uhr

À la française

Mit einem durch und durch französischen Programm gibt das Orchestre National de France sein Konzerthaus-Debüt unter der Leitung seines Chefdirigenten Cristian Măcelaru. Für Saint-Saëns' 5. Klavierkonzert bringen sie den inzwischen in Dortmund bestens bekannten südkoreanischen Starpianisten Seong-Jin Cho mit.

So 28.04.2024 18.00 Uhr

Der dreifache Shani

Exklusivkünstler Lahav Shani setzt sich als Kammermusiker in Prokofiews Ouvertüre an den Flügel, bevor er sein Rotterdam Philharmonic Orchestra von jenem Instrument aus im Dritten Klavierkonzert des Komponisten leitet. Schließlich greift er nach der Pause zum Taktstock und dirigiert Strauss' »Don Quixote«.

Sa 08.06.2024 19.00 Uhr

Texte Christoph Vratz

Fotonachweise
S. 08 © Nadja Sjöström
S. 16 © Nadja Sjöström
S. 22 © Nadja Sjöström

Herausgeber Konzerthaus Dortmund
Brückstraße 21, 44135 Dortmund
T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant
Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND